

„Ein Quantensprung!“

KöZ 15.10.2020

Sana investiert 30 Millionen Euro in die Notaufnahme und einen weiteren Bettentrakt

Cham. (ge) „Das ist ein Quantensprung!“ Selten hat Landrat Franz Löffler so begeistert zum Spaten gegriffen. Gestern stand er mit der Vorstandsriege der Sana Kliniken auf dem Vorplatz des Chamer Krankenhauses und vollzog symbolisch den Spatenstich für die Erweiterung der Klinik. 30 Millionen Euro investiert der private Klinikbetreiber in eine neue, größere Notaufnahme sowie einen zusätzlichen Bettentrakt.

Auslastung in Cham liegt bei 79 Prozent

Im Besprechungsraum ließ dann Jan Stanslawski, Vorstandsmitglied der Sana AG, Zahlen sprechen. Seit 2012 gehört dem Klinikkonzern die Mehrheit an den drei Kreiskrankenhäusern. „Seitdem haben wir 20 Millionen Euro investiert“, so der Manager. Die größten Batzen waren die zwei Millionen Euro für den Linksherzkatheter, zwölf Millionen Euro für die technische Infrastruktur des Chamer Hauses sowie eine Million Euro für die Einrichtung des MVZs in Roding. Und nun folgen weitere 30 Millionen Euro. Dies sei eine „wichtige Weichenstellung“ für das stationäre Versorgungszentrum in Cham, so Stanslawski.

Daran ändert auch die Corona-Krise nichts. „Die hat Cham überraschend gut überstanden“, stellt Geschäftsführer Klaus Fischer zufrieden fest und verweist auf die Auslastung von 79 Prozent. Bad Kötzing mit der Palliativversorgung bringt es auf 62 Prozent. „Das ist sehr stabil“, so Fischer. Anders in Roding, das 55 Prozent Auslastung hat, aber eben auch schon am Beginn des Veränderungsprozesses steht. Bekanntlich wird in Roding künftig ein ambulantes Versorgungszentrum etabliert, in dem

Fachärzte der verschiedenen Disziplinen Platz finden.

Im Gegenzug wird Cham stationärer Schwerpunkt. Die anstehende Baumaßnahme trägt dem Rechnung: So bekommt das bestehende Bettenhaus einen Anbau, der 20 Patientenplätze umfassen wird. Diese werden die wegfallenden stationären Betten in Roding auffangen. Zudem wird die Zentralsterilisation nach Cham verlagert. „Es macht keinen Sinn, die Instrumente zwischen Cham und Roding hin- und herzufahren“, begründet Fischer die Entscheidung.

Der größte Posten ist freilich die Erweiterung der Zentralen Notaufnahme. „Wir haben ein hervorragendes Ärzteteam in der Notaufnahme. Und das bekommt nun ein hervorragendes Umfeld“, fasst es Sebastian Holm, Regionalbeauftragter bei Sana, zusammen. Räumlich vervierfacht sich die Fläche mit dem Erweiterungsbau. Hinzu kommen zehn Überwachungsbetten und der Ausbau der Intensivstation von neun auf zehn Betten. Auch die Großgerätediagnostik, die derzeit in einer Praxis im hinteren Teil der Klinik untergebracht ist, wandert nach vorne in die Notaufnahme. „So sind die Abläufe viel effizienter“, weiß Fischer.

Landrat Löffler zeigte sich angehen von den Plänen von Sana, die – wie er betonte – rein eigenwirtschaftlich und komplett ohne Zuschüsse realisiert werden. Alles andere hätte zu einem Zeitverzug geführt. Nach Löfflers Beobachtung war die Notaufnahme bislang der „Flaschenhals und oft für lange Wartezeiten verantwortlich“.

Sana bekommt keinen Euro Förderung

Auch MdB Karl Holmeier und



Der Platz ist gut genutzt: Die neue Notaufnahme soll 2022 fertig sein.

Animation: Kerschberger Architekten GmbH

Bürgermeister Martin Stoiber zollten dem Konzern Respekt für seine Investition, die künftig „perfekte Abläufe garantiert“.

Holm machte den Anwesenden deutlich, dass eine so gut ausgebaute Notaufnahme für ein Haus der Grund- und Regelversorgung nicht selbstverständlich sei. „Ein Viertel der Kliniken hat gar keine Notfallversorgung mehr. Wir liegen damit schon am obersten Level des Üblichen.“

Allerdings sei das kein Zufall, sondern genau geplant, wie Stanslawski versichert. Sana habe sich einen „Masterplan für unsere Kliniken überlegt. Und den verfolgen wir“. Dazu habe man sich die sozialen Daten des Landkreises angesehen und „bedarfsorientierte Prozesse“ festgelegt. Im Sommer 2022 soll der Bau fertig sein.



Zum symbolischen Spatenstich hatten sich die Ehrengäste vor dem Krankenhaus versammelt (von links): Bürgermeister Martin Stoiber, MdB Karl Holmeier, Landrat Franz Löffler, Sana-Vorstand Jan Stanslawski, Geschäftsführer Klaus Fischer sowie Regionalbeauftragter Sebastian Holm. Foto: Elisabeth Geiling-Plötz